

Gottes, das sich damals schon anzukündigen begann.“ (17)

Es folgt eine Hinführung zu den Texten von der Wirklichkeit der Seele („je höher sie zu Gott aufsteigt, umso tiefer steigt sie in sich selbst hinab“), vom Glauben („Er gibt uns etwas zu verstehen, aber nur, um uns auf etwas hinzuweisen, was für uns unfaßlich bleibt.“), vom Aufleuchten des Geheimnisses des Kreuzes in seiner erlösenden Kraft, vom Lieben, um das Leiden fruchtbar zu machen, von der Berufung durch die unendliche Liebe des Dreifaltigen Gottes zur Freiheit im Lichte des ewigen Seins.

Nach 35 Seiten Einleitung kommen die Texte selbst zur Geltung. Sie sind so angeordnet, daß ein Aufstieg zum Einswerden mit Gott erkennbar wird, aus dem die übernatürliche Fruchtbarkeit erwächst. Es wird Gewissen und Freiheit wachgerufen und der Horizont zum Unendlichen spürbar.

Abschließend werden als „Perlen der Weisheit“ kurze Worte vorgelegt, die, selbst ohne ausdrücklichen Hinweis auf den Zusammenhang, in sich ruhen und ausstrahlen.

Die Texte erfordern eine große religiöse Reife, sind aber auch geeignet, zu einer solchen zu führen. Das Büchlein hat alle Qualitäten des biblischen „Senfkorns“. Man will es behalten. Man braucht es zum Schenken.

Linz

Franz Huemer-Erbler

■ STEIN EDITH, *Aus meinem Leben*. Hg. v. L. Gelber mit einer Weiterführung über die zweite Lebenshälfte von Maria Amata Neyer OCD. (406). Herder, Freiburg 1987. Ppb. DM 24,80.

Das II. Vat. Konzil sagt etwas abstrakt, aber doch beherzt: „Da also das Christen und Juden gemeinsame Erbe so reich ist, will die Synode die gegenseitige Kenntnis und Achtung fördern, die vor allem die Frucht biblischer und theologischer Studien sowie des brüderlichen Gesprächs ist.“ In den Erinnerungen von Edith Stein ist mehr als brüderliches Gespräch. Es ist eigene Erfahrung und intime familiäre Verbundenheit ohne Verrat, auch über Schmerzen hinweg. Es weckt Verständnis und Bekenntnis zu Glaubens-, Schicksals- und Leidengemeinschaft von Juden und Christen. Reich wie ein Frühling mit tausend Trieben, Knospen und Blüten ersteht ein Bild jüdischen Menschentums aus den vielen Erinnerungen, Begegnungen, Bindungen, Freuden, Arbeiten und Leiden, aus den Wanderungen durch Landschaften, die Heimat sind, und aus dem Suchen des Geistes, das Ausdruck der Sehnsucht nach Heimat ist.

Herzerfrischend und in epischer Breite, mit unbestechlicher Wahrhaftigkeit, mit Humor und leiser Selbstironie schildert Edith Stein das Leben der Menschen, die ihr nahe sind. Unbeabsichtigt, aber umso faszinierender ist der Abdruck ihres eigenen Wesens, der dabei entsteht: Feinfühligkeit ohne Fragilität, Einsatzbereitschaft, ja zäher Einsatz ohne Verzicht auf Intellektualität, philosophischer Eros, geistige Selbständigkeit, ja unbändige Kreativität ohne Preisgabe entspannter Gelassenheit, freundschaftliche Nähe ohne Verlust der eigenen inneren Freiheit. Edith Stein selbst führt ihre Erinnerungen bis zum ersten Schimmer der Wahrnehmung der unsichtba-

ren Gegenwart Christi im Sakrament und auch bis zur Krönung ihrer akademischen Laufbahn. Auf der Höhe dieses Frühlings, nach 374 Seiten, brechen die eigenen Aufzeichnungen ab.

In etwa 25 Seiten wird dann von Maria Amata Neyer OCD sehr behutsam und in ehrfürchtiger Kargheit aus Originaldokumenten der weitere Weg, der Schritt in die katholische Kirche und in den Karmel, ihr philosophisch-theologisches Werk und ihr mystisches Leben angedeutet. Die fürchterlichen Schatten der Vernichtung künden sich an.

Über das unbesiegbare Licht in Edith Steins Leben und die unabsehbare Wirkgeschichte wird noch viel nachzudenken sein. Es wird aber immer sehr wohl tun, sich von ihr selbst dorthin führen zu lassen, wo die Güte Gottes, die so unbegreiflich weite Güte Gottes, sie zu dieser großen Klarheit und Freiheit heranwachsen ließ im Leben ihrer gesegneten jüdischen Familie.

Linz

Franz Huemer-Erbler

■ FELDMANN CHRISTIAN, *Liebe, die das Leben kostet*. Edith Stein — Jüdin, Philosophin, Ordensfrau. (144). Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 12,80.

Mit der Seligsprechung von Edith Stein am 1. Mai 1987 wurde besonders den Katholiken des deutschen Sprachraumes für lange Zeit das 7. Kapitel von *Lumen Gentium* zum neuen Überdenken aufgeschlagen: „Der endzeitliche Charakter der pilgernden Kirche und ihre Einheit mit der himmlischen Kirche.“ Es ist sehr dankenswert, daß Christian Feldmann bei der Darstellung der verschiedenen Stationen und Dimensionen des Lebens von Edith Stein der Sensibilität und Optik des Menschen der Gegenwart immer Rechnung trägt, daß er den zeitgeschichtlichen Hintergrund passend und redlich darstellt und so vielen den Einstieg zu einer Begegnung mit dieser großen Gestalt erleichtert.

Mit viel Erfahrung in der Kunst der richtigen Auswahl zeichnet er die Wege dieses Lebens nach: Den Weg zum Glauben, den Weg in die Welt, den Weg zum Karmel, den Weg ins Exil, den Weg nach Auschwitz, den Weg in die Herzen.

Besonders erfreulich ist das diskrete Engagement des Autors, das man durch alle Sachtreue hindurchspürt, dieser „leidenschaftlichen Wahrheitssucherin“, „konsequenter Verteidigerin der Menschenwürde“, dieser „Hoffnungsträgerin“ auch in das Vernichtungslager hinein, der „Zeugin des geschundenen Christus“ und „Pioniergestalt christlich-jüdischer Versöhnung“ auch durch sein Werk den Weg in die Herzen zu öffnen. Er läßt sich (wie er im Vorwort sagt) „an der Hand nehmen“ von dieser „Weggefährtin“ und führt auch seinerseits den Leser ein gutes Stück voran.

Eine Zeittafel erleichtert den Rückblick.

Die gut dimensionierte Auswahl benützter Literatur regt zur weiteren Beschäftigung mit diesem „vom hl. Kreuz gesegneten“ Leben an.

Linz

Franz Huemer-Erbler

■ STEIN EDITH, *Verborgenes Leben*. Hagiographische Essays, Meditationen, geistliche Texte. (Edith Steins Werke, Bd. XI). (181). Herder, Freiburg 1987. Ln. DM 48,—.